

# *bläserruf*

51. Jahrgang

4/2014



## *Siegertypen?*

*Jungbläserfreizeit an der Schlei*



## *Bankrotterklärung?*

*Brassballett-Auftritt in der Diskussion*

## Das Persönliche Wort



*Rosemarie Meise, Autorin des „Persönlichen Wortes“, lebt in Henningsdorf (Landesverband Berlin-Brandenburg)*

*Foto: privat*

***Ehre Gott mit deinen Opfern gern und reichlich, und gib deine Erstlingsgaben, ohne zu geizen.***

*Sir. 35,10*

---

***Titelseite:***

***oben:***

*Freizeitgruppe in  
Lindau-Mühlenholz  
unten:*

*Brassballett beim  
Bundesposaunenfest  
in Hamburg*

Beim Nachdenken über den Monatsspruch für den Monat Oktober fiel mir spontan eine Geschichte aus dem Buch „Leise Töne gegen den Lärm“ von Jürgen Werth ein. Ich habe sie deshalb auszugsweise aufgeschrieben:

„Ein besonders Opfer sollte für eine arme Familie in der Gemeinde gesammelt werden, alle hatten vier Wochen Zeit um sich etwas einfallen zu lassen. Die drei Mädchen bombardierten sofort ihre Mutter mit Vorschlägen wie sie helfen wollten. Es war 1946 und sie selbst hatten kaum genug zum Leben, der Vater war vor fünf Jahren gestorben und Mutter hatte von den sieben Kindern noch drei Töchter zu versorgen. Doch sie wollten dieser armen Familie helfen. Sie sparten am Essen, löschten früher das Licht, hörten kein Radio mehr, die Töchter gingen in der Nachbarschaft putzen und am Abend häkelten sie kleine Topfuntersetzer. Nach vier Wochen hatten sie 70 Dollar Erspartes! Stolz und glücklich legten sie ihr Geld am Sonntag in den Kollektenteller. Sie konnten helfen, eine arme Familie glücklich zu machen. Sie waren reich! Am Nach-

mittag kam unerwartet der Pastor zu Besuch und überreichte ihnen strahlend einen Umschlag. Für sie hatte man in der Gemeinde gesammelt! Wie benommen öffneten sie den Umschlag und heraus fielen „ihre“ 70 Dollar und 17 weitere Ein-Dollar-Scheine. Es war wie ein Schock: SIE waren die arme Familie, und alle anderen hatten es schon immer gewusst. Doch soviel Geld hatten sie noch nie gehabt – was sollten sie damit nun anfangen? Am nächsten Sonntag erzählte in der Kirche ein Missionar aus Afrika von einer armen Familie, die kein Dach über dem Kopf hatte und ein neues kostete etwas über 100 Dollar. Hier würden sie ihre 87 Dollar ausgeben. Es kamen etwas über 100 Dollar zusammen und sie hatten 87 Dollar davon gegeben – sie waren reich und überglücklich.“

Mich hat diese Geschichte sehr beeindruckt. Wie ehren wir Gott mit unseren Opfern? Geben wir gern oder ist es nur eine Pflichtaufgabe?

„Ehre Gott mit deinen Opfern gern und reichlich“ – darüber lasst uns neu nachdenken.



Das Wochenende am 21. und 22. Juni stand in Brandenburg unter dem Thema: „Gott – (m)ein Glücksfall“. Schon am Samstag erfreuten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bundessängerfestes an zwei gottesdienstlichen Kahnfahrten auf den Spreearmen des Spreewalds. In Lübben und Lübbenau starteten jeweils mehrere Kähne unter den Klängen der Bläser. Der Bläserchor aus Drehnow erfreute die Teilnehmer mit ihrer Musik in Lübben. In Lübbenau wurden sie von den Bläsern aus Fredersdorf unter der Leitung von Matthias Staake auf die Kahnfahrt eingestimmt.

Unterwegs legten die Kähne an, um Gottes Wort von Christa und Friedhelm Geiß zu hören. Gemeinsam feierten wir in der schönen Natur Gottesdienst. Im

Anschluss stakten die Kähne zum Haupthafen nach Lübbenau zurück. Am Abend durften die Bläser und ihre Angehörigen noch eine einstündige Kahnfahrt erleben.

Der Hauptgottesdienst des Gemeinschaftstages fand am Sonntag in der Kreuzkirche zu Spremberg statt. Bläser aus Berlin und Brandenburg unter der Leitung von Klaus Katsch umrahmten den Gottesdienst. Jürgen Werth hielt die Predigt. Weitere Gottesdienste in und um Spremberg wurden von unseren Bläsern und Bläserinnen unseres Verbandes mitgestaltet.

Nach den Gottesdiensten trafen sich alle Bläser und Bläserinnen auf dem Markt-





platz von Spremberg, und erfreuten die Zuhörer mit den Bläserklängen.

Insgesamt waren ca. 50 Bläserinnen und Bläser an diesem Wochenende im Einsatz. Am Nachmittag fand der Abschlussgottesdienst in der Freilichtbühne statt. 500 Teilnehmer des Sängerbundes sangen uns ihre eingeübten Lieder ins Herz mit viel Schwung und Freude klang der Tag aus.

*Text und Fotos:*

*Marit und Gottfried Holzäpfel*

*Posaunenchor Berlin-Hohenschönhausen  
und Berlin Mahlsdorf*

*Landesverband Berlin-Brandenburg*

## ***Stolpersteine – ein besonderer Bläserinsatz***

**BERLIN-BRANDENBURG: Gedenken an jüdische Opfer des Dritten Reiches**

In den letzten 20 Jahren wurden in deutschen Städten 944 Stolpersteine und viele weitere in 17 Ländern Europas verlegt. Insgesamt sind es inzwischen 46.000 solcher Steine, eine Erinnerung an hier einst lebende jüdische Familien und Nachbarn, auch eine Mahnung gegen das Vergessen.

An zwei solcher jüdischen Opfer des Dritten Reiches und des Holocaust sollte am 6. August 2014 um 14 Uhr in der Hannsdorfer Straße 8 in Berlin-Kaulsdorf gedacht werden. Zwei Stolpersteine sollten verlegt werden für das Ehepaar Emilie und Emil Roth. Der größte Teil ihrer Familien hatte sich rechtzeitig nach Amerika abgesetzt.





Wie so viele wollten und konnten die Roths nicht glauben, dass Hitler seine „Endlösung“ wahr machen würde, zumal Emil Roth Beamter war. Beide hatten sich 1929 in der damaligen Bülowstraße ein kleines Haus gebaut. Ganze 13 Jahre lebten sie dort. Das Ehepaar war kinderlos. Aus Emil Roth, dem ehemaligen Diplom-Bauingenieur, hatte man inzwischen einen Hilfsarbeiter bei der Daimler-Benz AG gemacht. Am 2. Juni 1942 deportierten die Nazis die Eheleute zum Gleis 17 im Grunewald in Richtung Lublin im sogenannten Generalgouvernement. Sie waren damals beide 60 Jahre alt. Mit dem Transport verliert sich ihre Spur.

Es ist Sommer, Ferien- und Urlaubszeit und der Termin für diese Veranstaltung liegt mitten am Tag! So war es nicht ganz einfach, einen blasfähigen Chor zusammenzustellen. Aber Bläser sind flexibel. Und mit der Unterstützung von vier Bläsern

aus Kaulsdorf und Fredersdorf gelang es uns, die an uns herangetragene Bitte zur Umrahmung dieser Veranstaltung zu erfüllen. Es erklangen natürlich die israelische Nationalhymne und weitere jüdische Musikstücke sowie „Großer Gott wir loben dich“. Dabei haben wir von dieser Gedenkfeier auch profitiert, denn die Geschichte dieser Menschen und ihr Schicksal bewegte uns schon. Es waren Menschen wie wir, aber auch Menschen aus Gottes Volk. Das sollten wir nicht übersehen. Wir fühlen uns mit ihnen verbunden.

Israel und die Juden stehen ja seit Wochen erneut im Fokus der Öffentlichkeit. Und wieder wird manches verdreht und verschwiegen.

*Helga Katsch  
Vorsitzende des Landesverbandes  
Berlin-Brandenburg*

## *Siegertypen an der Schlei?*

**NORDMARK: Freizeit für junge Blechbläser in Lindau-Mühlenholz**

Die hochsommerlichen Temperaturen in Schleswig-Holstein waren verschwunden und dicke Regenwolken mit herbstlicher „Wärme“ zogen über das Land, als die Mitarbeiter der Jungbläserfreizeit für die Teilnehmer die Zelte auf der Rasenfläche des Gemeinschaftshauses in Lindau-Mühlenholz an der Schlei aufbauten.

Vom 18. bis zum 24. August war die Freizeit für junge Blechbläser geplant und wurde auch durchgeführt, daran konnten die Wetterkapriolen auch nichts ändern, denn schon reisten die Mädchen und Jungen im Alter von zehn bis 17 Jahren an, nach dem Motto: Es ist Jungbläserfreizeit, was schert uns das Wetter!

Aufgrund der erlebten Sommerlage wäre eigentlich die Freizeitbeschäftigung ein Selbstgänger mit Baden, Schwimmen und Bootfahren gewesen, doch diesbezüglich wurde die Schlei als Austragungsort nicht besucht, während der traditionelle Abendspaziergang entlang der Schlei, durch den Wald und durchs Dorf stattfand.

Der eigentliche Grund der Freizeit konnte dementsprechend ausgiebig gelebt werden. Landesposaunenwart Ralf Pohlmann nutzte dieses auch aus, und so saßen die Teilnehmer sicherlich öfters als geplant im Halbrund vor ihrem Dirigenten und machten neue Erfahrungen mit ihren Blechblasinstrumenten: das korrekte Sitzen, die richtige Atmung, Haltung des Instrumentes, Blickkontakt zum Dirigenten und die richtigen Töne finden.

Die musikalischen Mitarbeiter hatten hier ein weites Feld, die unterschiedlichen bläserischen Leistungsstärken zu formieren und die Bläserinnen und Bläser zum Ende zu einem Posaunenchor zu integrieren. Denn am Samstag stand ein Open-Air-Festival auf dem Campingplatz am Ufer der

Schlei und am Sonntag ein musikalischer Gottesdienst im Gemeinschaftshaus an.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie sich das Klangbild und die Abstimmung im Chor über die Tage verbessert und vortragsreif wird.

So strahlte auch die Sonne am Samstag nachmittag gerade zur richtigen Zeit, als die Bläserinnen und Bläser den Campingleuten und Besuchern ihre Musikstücke vortrugen und mit Applaus und Eis belohnt wurden.

Ob die Jungbläser sich bei dem Erfolg wie Siegertypen fühlten, kann nicht gesagt werden, jedoch hieß das Freizeitthema „Siegertypen“ und wurde in den abendlichen Andachten biblisch betrachtet.

Hier kamen Menschen wie Jakob, Josef, Noah oder David zu Wort. Es wurde über die Abende klar, dass sie Menschen mit Fehlern und Sünden, also keine Siegertypen aus sich heraus sind, aber zu solchen wurden, weil sie sich unter Gottes Willen gestellt hatten. Wir brauchen Vorbilder, Persönlichkeiten aus der Bibel, um unseren Glauben in unseren verschiedensten Lebenssituationen zu leben und zu gestalten. Diese Gestaltung gipfelt in der Persönlichkeit Jesus Christus, der als Mensch und Gottes Sohn auf dieser Erde lebte und den ewigen Sieg errungen hatte.

Die Motivation, als Siegertyp in der Freizeit zu glänzen war bei den Teilnehmern nicht vorhanden. Hier herrschten eher ein Teamgeist und ein Miteinander zwischen lebhaften und ruhigen Charakteren.

Dies spiegelte sich auch beim Bowlen wieder, wo fünf Bahnen besetzt wurden, auf die eingefahrenen Punkte schon geachtet, aber nicht übermäßig bewertet wurden. Es war die Alternative zum Wassersport, wobei trotz der Regenlage auf das Fußballspielen nicht verzichtet wurde. Genauso war in der



freien Zeit die Tischtennisplatte oder Gesellschaftsspiele ein Magnet, denn das Internetleben war mangels Netzfindung in den Hintergrund geraten, jedoch der Gebrauch der Smartphones immer gegenwärtig.

Die Tage begangen um 8.30 Uhr mit dem Frühstück und endeten über Mittag, Kaffee und Kuchen, Abendbrot und spätabendlichen Snack gegen 23.00 Uhr mit Bettruhe. Diese Ruhe wurde nicht ganz eingehalten, aber nächtliche Überraschungen gab es eigentlich nicht, außer dass es nachts kalt wurde. Wahrscheinlich war es im Schlafsack und zusätzlicher Decke warm und gemütlich. Die Zelte haben die Feuchtigkeit ausgehalten, so dass auch frische, trockene Kleidung für den Abschlussgottesdienst vorhanden war.

Am Sonntagmorgen saßen alle im Gottesdienstraum im Halbrund vor dem Dirigenten, den Eltern und Besuchern gegenüber. Als Ralf Pohlmann dirigierte, füllte sich der Raum mit Bläsermusik. Vortragsstücke und Liedbegleitung wurden von dem jungen Po-

saunenchor dargeboten und vielen Bläsern hier die Erkenntnis geschenkt, dass dieser musikalische Beitrag ihre Gabe ist und sie diesen Dienst zur Gottes Ehre, zu seinem Lob und zur Verkündigung des Sieges unseres Heilandes Jesus Christus einsetzen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen mit den Eltern und einigen Gottesdienstbesuchern, wurden die „sieben Sachen“ gepackt, die Zelte abgebaut, das Haus aufgeräumt und sich verabschiedet.

Das war's? Nein, es bleibt vieles in Erinnerung, neue Impulse werden mitgenommen und vielleicht zu Hause umgesetzt. Freundschaften wurden neu entdeckt oder vertieft.

Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass viele Bläser und Bläserinnen wiederkommen werden, im nächsten Jahr zur Jungbläserfreizeit in Lindau-Mühlenholz – dann mit Baden in der Schlei?

*Peter Andersen, Lindau-Mühlenholz  
Landesverband Nordmark*





## Bankrotterklärung? Ich war's!

Gottfried Steffens zu seiner Pro-Vokation beim Bundesposaunenfest

*In der letzten bläseruff-Ausgabe habe ich mich zu einem Kommentar auf einer der Stellwände beim Bundesposaunenfest geäußert. Dazu erreichten mich ein paar kurze zustimmende Mails, so z. B. mit dem Dank für einen „feinen, weisen Kommentar“.*

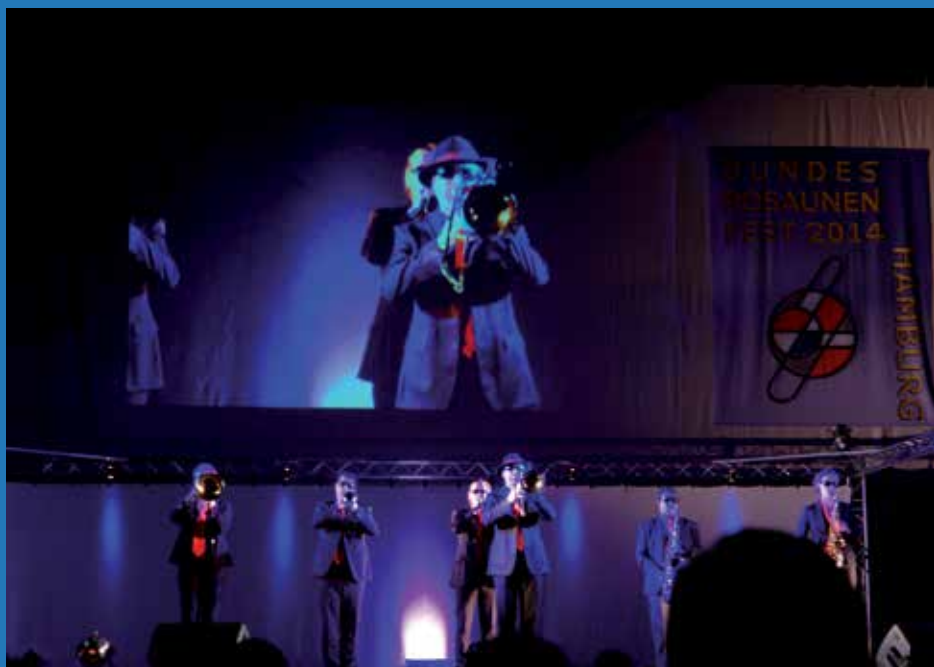
*Für mich allerdings noch erfreulicher: Der Autor der Hamburger Meinungsäußerung hat sich nicht nur zu erkennen gegeben, sondern schildert im folgenden Text auch seine Beweggründe. Gottfried Steffens, bis zum März dieses Jahres Mitglied im Vorstand des Gnadauer Posaunenbundes, erhofft sich mit seiner „Pro-Vokation“ eine breite Debatte. Ob diese stattfindet? Ich bin gespannt.*

*Günter Buhl, bläseruff-Redaktion*

Als Verfasser des Kommentars „Bankrotterklärung christlicher Posaunenarbeit“ beim Bundesposaunenfest in Hamburg möchte ich danken für den Kommentar dazu in der letzten **bläseruff**-Ausgabe. Ich wollte damit pro-vozieren: Es sollte über diese Abendveranstaltung im Rahmen eines christlichen Posaunenfestes, zudem noch des pietistischen Gnadauer Posaunenbundes, eine breite Debatte stattfinden.

Ich bin auch der Meinung, dass wir unseren Laden nicht dichtmachen müssen. Aber gerade deswegen, weil das Hamburger Bundesposaunenfest, abgesehen von dem Samstagabend, so gelungen war – dafür meinen allerherzlichsten Dank dem Vorbereitungsteam für seinen





bewundernswerten Einsatz über Jahre hinweg – , ist für mich die Frage, ob wir denn im christlichen Bereich nicht auch Gruppen haben, die uns zeigen können, „was man mit Blechblasinstrumenten machen kann, die uns anspornen und von denen wir sogar ein paar Ideen bekommen können – für unsere christliche Posaunenarbeit“. Wenn wir diese Frage mit „nein“ beantworten müssen, dann wäre es in der Tat eine „Bankrotterklärung christlicher Posaunenarbeit“. Ich denke dabei nicht nur an den schönen Samstagabend in Baunatal, sondern glaube, dass wir sowohl vom Musikstil als auch den transportierten Inhalten her – dazu gehören durchaus auch komische und selbstironische – eine ganze Menge auf christlichem Gebiet haben. Mir jedenfalls ging es – als ich nach einer halben Stunde den Saal verließ – „nicht einfach nur darum, ob einem persönlich etwas gefällt oder nicht“. Weder Lautstärke noch „die Choreographie beim Blasen, die Lichtregie, die Auswahl der Stücke“ usw. haben mich gestört. Die Begründung, dass es einfach nur „schön“ war, reicht nicht aus. Und der Vergleich mit der Bootsfahrt nachmittags auf der Alster passt nicht. Die hamburgspezifischen Angebote gehörten dazu, so wie bei der Jahreshauptversammlung in Oberwesel die Rheinschiffahrt. Wenn diese Veranstaltung als Besuchsmöglichkeit in einem Hamburger Kabarett angeboten worden wäre, hätte ich nichts dagegen gehabt, wäre vielleicht auch selbst hingegangen. Aber als gemeinsamer festlicher oder lustiger Abend, wo wir als Evangelischer Gnadauer Posaunenbund zusammenkommen, ist und bleibt es für mich fast so etwas wie eine – wenn auch ungewollte – „Bankrotterklärung christlicher Posaunenarbeit“. Ich hoffe und bete, dass uns diese Diskussion nicht auseinanderbringt, sondern auch bei unterschiedlicher Auffassung als Brüder und Schwestern zusammenstehen lässt, denn „unser (besser noch: unseres Herrn) Laden bleibt geöffnet.“

*Gottfried Steffens, Homburg (Saar), Landesverband Pfalz*

# 50 Jahre bläserruf

## Der „bläserruf“ – eine Erfolgsgeschichte

Richard Roschy blätterte in den Heften von 1964 bis in die Gegenwart

Chorleiterrundbriefe waren in den beiden ersten Jahrzehnten der Gnadauer Bläserarbeit nach dem Zweiten Weltkrieg als Erinnerung an Termine, Bekanntgabe von Schulungsangeboten und Mitteilung über neu erscheinende Bläserliteratur gedacht. Zweifellos wichtige Informationen, aber es fehlte den Verantwortlichen im Gnadauer Posaunenbund die besondere Information, die aus den Gemeinschaftsposaunenchoren eine Einheit formte. Ein Rundbrief schafft noch kein Miteinander, das empfand der damalige Vorsitzende des GPB, Gerhard Borchers, deutlich und so regte er auf der Jahreshauptversammlung in Großenlinden (April 1964) ein regelmäßiges, viermal jährlich erscheinendes „Mitteilungsblatt“ an. Gerhard Nickel aus Hofheim bei Worms übernahm die schwere Aufgabe der Redaktion dieses Blattes.

Das erste „Mitteilungsblatt des Gnadauer Posaunenbundes“ erschien unmittelbar nach dieser Jahreshauptversammlung als vierseitig bedrucktes DIN A 5 Blatt für die Monate April bis Juni, ausgegeben an alle „Gnadauer“ Bläser. Da war selbstverständlich eine Erklärung nötig, „warum ein Mitteilungsblatt des Gnadauer Posaunenbundes? Unser Mitteilungsblatt soll ein Bindeglied zwischen dem Posaunenbund, den Landesverbänden, den Chören und schließlich den Bläsern werden. Wir wollen gegenseitig Anteil nehmen an dem Geschehen in unseren Chören (...) Die Landesverbände haben dadurch auch

die Gelegenheit, ihre Veranstaltungen bekannt zu geben und es dem einzelnen Bläser mitzuteilen.

Auch soll unser Blatt beratend für die einzelnen Chöre sein, indem wir durch Fragen und Antworten miteinander das Blatt gestalten wollen. Deshalb die Bitte: Helft alle mit unser Mitteilungsblatt zu gestalten. Möge der HERR es uns schenken, dass unser Blatt nicht nur ein Mitteilungsblatt sei, sondern sich segensreich für unseren Bläserdienst auswirken möge.“ (Mitteilungsblatt 1/1964).

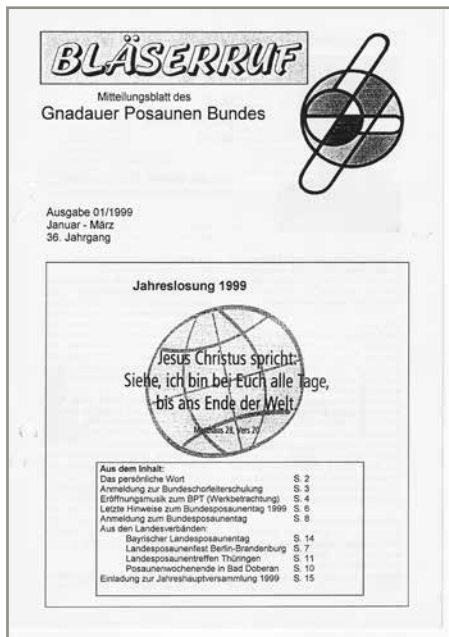
Waren es in den ersten „Mitteilungsblättern“ noch die Männer des Vorstandes, die mit ihren Beiträgen dem Organ Starthilfe gaben, so konnte doch Gerhard Nickel nach und nach Chorleiter und Bläser zur Mithilfe an der Gestaltung des Blattes gewinnen, auch wenn er immer wieder mahnte: „Schickt mir Beiträge!“ Ab der Nummer 2/1965 ändert sich der Name des „Mitteilungsblattes“ als Ergebnis eines Leserwettbewerbs. Das Blatt erhielt den heute noch aktuellen Namen „Bläserruf“. Dieser erste „Bläserruf“, der sogar acht Seiten umfasst, zeigt in dem Bericht über die Jahreshauptversammlung am 24. und 25. April 1965 in der Stadtmission Darmstadt einen wichtigen Schritt auf dem Weg des GPB in die Zukunft auf: die Suche nach einem Bundesposaunenwart. Angeregt durch den Antrag, der vom Landesverband Oberhessen ausging, wurde die Anstellung eines hauptamtlichen Bundeswarts in Erwägung gezogen. Der Vorschlag fand allgemeine

Zustimmung, da die Notwendigkeit einer intensiveren Chorschulung von allen verantwortlichen Brüdern erkannt wird. Übrigens: der erste – und einzige – Bundeswart des GPB wurde nie offiziell gewählt. Bereits ein Jahr später, im „Bläseruff“ 2/1966, stellt der Vorstand des GPB unseren Mitarbeiter Horst Wilm vor, der im (...) Juli und in der ersten Augustwoche den Verbänden und Chören für Chorfreizeiten zur Verfügung steht.

Wie ein Profil des neuen Mitarbeiters erscheinen in diesem „Bläseruff“ und den beiden noch folgenden des Jahres 1966 dessen drei Fortsetzungsartikel „Spielregeln für Posaunenchöre“. Hier spürte der Leser deutlich einen neuen, frischen Wind in der Gnadauer Bläserarbeit: Waren die Fachartikel bisher von Predigern geschrieben mit dem Schwerpunkt: Stellenwert der Bläsermusik in der Bibel, so sprach jetzt ein studierter Musiker, dessen Herz für die Posaunenchöre und deren Bläsermusik schlug und der sein Ohr und sein Herz direkt bei „seinen“ Bläsern hatte. Horst Wilm benutzte gern das Forum des Organs des GPB für seine Vorstellung des musikalischen Profils der Gnadauer

Posaunenchöre. So ermutigt er dazu, der Entstehungsgeschichte unserer Lieder nachzuforschen (1/1970), er gibt seiner Freude über die Bläserfrauen Ausdruck, die ihre „blasenden“ Männer und Söhne unterstützen und wirbt um Verständnis für die Frauen, die dem Bläserdienst ihrer Männer und Söhne skeptischer gegenüberstehen (1/1972), er spricht auch das gute, leider aber auch oftmals gestörte Verhältnis zwischen dem Posaunenchor und dem (des)interessierten Prediger an (2/1972), er ermuntert „seine“ Chöre die Liebe Gottes hinauszuposaunen (3/1972), er erinnert daran, dass Musik die Herzen der Menschen bewegen kann (4/1972), er ermutigt, im Alltag Gott Großes zuzutrauen (1/1973), er gibt seiner Enttäuschung über den Kapitalismus der USA, hautnah auf einer Konzerttournee im Frühjahr 1973 erlebt, unverblümt Ausdruck (2/1973), er ermahnt die Chorleiter zur Treue ebenso wie die Bläser (3/1973), er wirbt für die Lektüre des „Bläseruffs“ (4/1973), er betont die Wichtigkeit, Gottes Segen in der Bläserarbeit zu erbitten (1/1974), er ermutigt die Posaunenchöre – nach dem Vorbild bayerischer Chöre – auf Tournee zu gehen (2/1974), er findet es skandalös,





wenn das Eingangs- und Ausgangsstück im Gemurmel der Gemeinde untergehen (3/1974), er widersetzt sich jeglicher Glorifizierung (4/1974) usw.

Mit seinen Beiträgen ermutigte er auch andere kompetente Autoren zu fachlich wertvollen Beiträgen, so Kurt Zilch zu einem Beitrag über Instrumentenpflege (3/1974), Günter Seidlitz über Instrumente und Zubehör, die für die Jungbläserarbeit geeignet sind (3/1975).

Selbstverständlich finden auch die Berichte über Posaunenfeste, Tagungen, Anfängerausbildung u. a. weiterhin Eingang in den „Bläseruff“, so dass schon längst keine vier Seiten mehr ausreichen, sondern mittlerweile acht Seiten gebraucht werden.

Horst Wilms Beiträge zum „Bläseruff“ weisen ihn als einen unermüdlichen Bot-

schafter für den GPB auf: Wir können heute nur darüber staunen, wie viele Chöre sich in den 1960er und 1970er Jahren dem Posaunenbund anschlossen und wie viele neue Landesverbände entstanden. Sogar nach Übersee, nach Brasilien, knüpfte er dank der Bamberger Konzerttourneen Kontakte und trug so zur Entstehung des Landesverbands Brasilien bei. Auch das nachzulesen im „Bläseruff“.

Er trat etwas überraschend für alle Bläser von seiner Funktion als Bundesposaunenwart mit der Wende 1990 zurück. Die Würdigung seines Schaffens verfasste Rolf Lührs, seit 2/1992 Redakteur des „Bläseruffs“ und in dieser Funktion Nachfolger von Klaus Bundrück, der Gerhard Nickel nach 22 Jahren in der Schriftleitung ablöste. Der erste Redakteur tat sich zuletzt doch sehr schwer mit der Heraus-



gabe dieses Blattes. Mit den „neuen“ Schriftleitern veränderte sich auch das Aussehen des „Bläserufs“, es wurde mit interessanten Beiträgen gefüllt, die seit der – bisher einmaligen – Doppelnummer 2–3/1986 zweiseitig dargeboten wurden, auch der Umfang des Mitteilungsblattes wurde auf 12 Seiten erweitert.

Überhaupt stellt die Wende 1989/90 einen Einschnitt dar: neue Horizonte eröffneten sich mit der Wiedervereinigung. Neue kreative Leute aus der ehemaligen DDR brachten neuen Schwung in die Bläserarbeit. Johannes Brunner, Werner Weiser, Ralf Splittgerber, Stephan Hoffmann und andere mischten die zuletzt unter einer Routine mehr und mehr erstarrende Bläserarbeit auf. Das spürte man nun auch dem „Bläserruf“ ab, in dem die neuen Namen genannt und die Personen vorgestellt wurden.

Damit finden zunehmend auch Fotos und Bilder Eingang in das Blatt. Diese fotografische Dokumentation perfektionierte Redakteur Günter Buhl, der den „bläserruf“ seit 3/2004 gestaltet. Großformatige, Seitenfüllende Fotos von verdienten Mitarbeitern im GPB – Rolf Lührs, Werner Venter, Norci Gaulke (Brasilien), Siegfried Wahls, Peter Jaster, um nur einige zu nennen – machten die Lektüre des „bläserrufs“ spannender. Seit der Ausgabe 1/2008 erscheint das Blatt mit farbigen Fotos. Zur Hochform aber läuft Günter Buhl auf, wenn er große Bläsertreffen fotografisch dokumentiert. Damit lädt der „bläserruf“ ein, Ausschau zu halten nach dem eigenen Bild inmitten der großen Bläuserschar. Die Perspektive der Kamera ermöglicht es sogar, den Dirigenten in den Schalltrichter einer Tuba zu versetzen.

Ja, der „bläserruf“ hat eine Erfolgsgeschichte erlebt. Es ist richtig spannend, jede neue Ausgabe aufzuschlagen und sich inspirieren zu lassen von den Beiträgen, in denen Chöre und Landesverbände von ihren Erfahrungen berichten. Der Blick über die Mauern meiner eigenen Gemeinde und meines eigenen Posaunenchores hinaus lohnt sich, lädt er doch dazu ein, von den Erfahrungen anderer Chöre und Verbände zu profitieren und so neue Motivationen zu empfangen.



**Richard Roschy** aus dem Wormser Stadtteil Leiselshem, Autor dieses Beitrags, war lange Jahre Vorsitzender und Landesposaunenwart im Landesverband Rhein-Main-Neckar. Als begeisterter Hobbyhistoriker beschäftigt er sich beispielsweise nicht nur ausführlich mit der Geschichte seines Wohnortes, von ihm stammt auch die Chronik zum 75. Jubiläum des Gnadauer Posaunenbundes, die 2009 unter dem Titel „Lasst uns spielen zur Ehre des Herrn!“ erschien.

## Wo überall kann man bläserruf-Hefte lesen oder: Was kann man mit ihnen machen?

Kreativ-Wettbewerb zum Jubiläum läuft noch bis Mitte November 2014

Sind Bläserinnen und Bläser kreativ? Diese Aktion ist ein Test: Wo kann man **bläserruf**-Hefte betrachten? Kann man auch mehr damit machen als sie (hoffentlich) lesen und später im Altpapier entsorgen? Macht Euch Gedanken, allein, als Gruppe oder als ganzer Posaunenchor. Fotografiert das Ergebnis (Kamera bitte auf hohe Auflösung stellen) und sendet das oder die Fotos per Mail an die **bläserruf**-Redaktion. Mit der Einsendung verbunden ist das Einverständnis, dass die Fotos im **bläserruf** und auf der Homepage des Gnadauer Posaunenbundes veröffentlicht werden dürfen.

Eine Jury wird die Aufnahmen beurteilen und die Gewinner festlegen. Als Preis gibt es die passende CD: „Bilder einer Ausstellung“, natürlich bearbeitet für und präsentiert von Brass Ensembles. Der Preis kann mehrfach vergeben werden – an Einzelpersonen oder Gruppen jedoch nur einmal (die CD kann ja in der Gruppe weitergegeben werden).

Die Aktion startete im Juli. Bis jetzt ist die Anzahl der Einsendungen noch „überschaubar“.

Bitte gebt außer Euren Namen jeweils auch Euren Posaunenchor und den Landesverband an. Einsendeschluss ist am 15. November 2014!

**Günter Buhl, Redaktion bläserruf / E-Mail: [blaeserruf@gnadauer-posaunenbund.de](mailto:blaeserruf@gnadauer-posaunenbund.de)**



### Ein Hinweis zum bläserruf-Versand:

Für den Versand der Hefte erhält Redakteur Günter Buhl von der Geschäftsstelle des Gnadauer Posaunenbundes jeweils etwa vier Wochen vor dem nächsten Quartal Klebe-Etiketten, die die Adressen und die Anzahl der zu versendenden Hefte enthalten. **Wenn sich Anschriften der Empfänger oder die Anzahl der benötigten Hefte ändern sollten, wird deshalb um eine kurze Mitteilung an Geschäftsführer Dr. Marcus Liebmann gebeten** (Kontaktdaten auf Seite 16). Vielen Dank!

### Lösung des bläserruf-Preisrätsels in der Ausgabe 3/2014:

Rameau vertonte den Psalm 125 in seiner Komposition „In convertendo“. Als richtig wurde auch gewertet, wenn Sätze aus diesem Werk genannt wurden wie beispielsweise „Euntes ibant et flebant“ Gewinner der CD „Musik aus Renaissance und Barock“:

Helmut Paschke, Posaunenchor Zweibrücken, Landesverband Pfalz. Herzlichen Glückwunsch!

# Das bläserruf-Preisrätsel

**COLE PORTER:** 50. Todestag am 15. Oktober 2014



Unter den amerikanischen Komponisten und Textern nimmt der 1891 geborene Cole Porter eine besondere Stellung ein. Ist sein späterer Lebenslauf von schwerer Krankheit überschattet, stellt seine Musik einen oft heiteren und beschwingten Gegenpart dar. Gegen Ende der zwanziger Jahre startet seine eigentliche Karriere. Seine Erfolge am Broadway öffnen ihm Mitte der dreißiger Jahre die Türen Hollywoods.

Bei einem Reitunfall erleidet Porter schwere Verletzungen, die rund 30 Operationen erfordern, aber kaum Besserung bringen. Dennoch setzt er seine Arbeit fort. 1948 gelingt ihm mit dem Musical „Kiss Me, Kate“ ein großer Erfolg. Der Tod seiner Mutter und der von Ehefrau Kate setzen ihm jedoch sehr zu. 1958 ist sein rechtes Bein endgültig nicht mehr zu retten, es kommt zur lang vermiedenen Amputation. Die Folgejahre

sind von gebrochenem Lebenswillen, Depressionen und Versinken in Alkoholismus geprägt. Im Oktober 1964 stirbt Cole Porter in Santa Monica.

Porter hat bis heute gern gespielte und gehörte Songs aus rund 40 Musicals hinterlassen. Musiker und Interpreten unterschiedlichster Stilrichtungen schöpfen aus dem Fundus des außergewöhnlichen Komponisten. Ein Bezug zum Christentum ist in seiner Biographie leider nicht zu erkennen, dementsprechend finden sich bis heute auch keine Bearbeitungen seiner Kompositionen in der Posaunenchorliteratur. Einige Blechbläserensembles haben allerdings Stücke Porters in ihrem Repertoire.

## Die Preisfrage:

In welchem Musical Cole Porters treten eine ehemalige Laienpredigerin, ein als Pfarrer verkleideter Gauner und ein echter geistlicher Würdenträger auf?

Lösung bitte auf Postkarte, als Fax oder per E-Mail an die *bläserruf*-Redaktion schicken (Adresse auf Seite 16). Bitte unbedingt Name, Adresse, Chor und Landesverband angeben.

Einsendeschluss: 14. November 2014

## Der Preis:

Eine CD mit Musik von Cole Porter und anderen Komponisten.

**Junge Deutsche Blechbläserolisten:**  
**Just for fun**

## Inhalt:

Be a Clown (Cole Porter) – Brass Cats (Chris Hazell) – Londoner in New York (Jim Parker) – Londonderry Air (John Iveson) – Tico Tico (Zequinha Abreu) – Hommage to the Noble Grape (Goff Richards)





# TERMINE

Auswahl – Angaben ohne Gewähr.  
Neu aufgenommene Informationen in blauer Schrift.

## 18. Oktober 2014

Sitzung des Bundes-Vorstands in Pohlheim

## 26. Oktober bis 2. November 2014

Bläserfreizeit im Kleinwalsertal (Landesverband Sachsen)

Informationen und Anmeldung: Stephan Hoffmann, Telefon: 037754 32687

## 5. bis 7. November 2014

Workshop mit Angie Hunter in Frauenhain (Landesverband Sachsen)

Informationen und Anmeldung: Stephan Hoffmann, Telefon: 037754 32687

## 8. November 2014

Sitzung des Erweiterten Vorstands in Kassel

## 14. bis 16. November 2014

Bläser- und Chorleiterschulung in Wittensee (Landesverband Nordmark)

Informationen und Anmeldung: Ralf Pohlmann, Telefon: 040 7688609

## 6. bis 7. Dezember 2014

Wochenendrüste in Stralsund (Landesverband Vorpommern)

Informationen und Anmeldung: Helmut Friedrich, Telefon: 038378 29487

## 4. bis 6. Januar 2015

Puschendorfer Bläserstage in Puschendorf (Landesverband Bayern)

Informationen und Anmeldung: GPB-LV-Bayern@gmx.net

## 3. bis 5. Juni 2016

**Deutscher evangelischer Posaumentag in Dresden**

Weitere Termine und Informationen im Internet: [www.gnadauer-posaunenbund.de](http://www.gnadauer-posaunenbund.de)

**Redaktionsschluss für die bläserruf-Ausgabe 1/2015: 14. November 2014**

<b>Herausgeber:</b>	<b>Gnadauer Posaunenbund</b> ( <a href="http://www.gnadauer-posaunenbund.de">www.gnadauer-posaunenbund.de</a> )
Vorsitzender:	Hartmut Reichwald, Prinzenstraße 7, 33602 Bielefeld Telefon: (0521) 9862696, E-Mail: <a href="mailto:vorsitzender@gnadauer-posaunenbund.de">vorsitzender@gnadauer-posaunenbund.de</a>
Geschäftsstelle:	Dr. Marcus Liebmann, Püngelerstraße 2d, 52074 Aachen Telefon: (0241) 8869362 E-Mail: <a href="mailto:geschaefsfuehrer@gnadauer-posaunenbund.de">geschaefsfuehrer@gnadauer-posaunenbund.de</a>
Bankverbindung:	IBAN: DE94 2219 1405 0054 0770 20 BIC: GENODEF1PIN
Redaktion, Layout:	Günter Buhl, Walchenseeweg 17, 68219 Mannheim Telefon: (0621) 894649, Fax: (0621) 293478924 E-Mail: <a href="mailto:blaeserruf@gnadauer-posaunenbund.de">blaeserruf@gnadauer-posaunenbund.de</a>
Druck:	Druckerei Häuser KG, Köln